

68. Urteil in einem Streit über das Vormundschaftswesen in der Gerichtsherrschaft Maur

1546 März 17

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich urteilen in einem Streit zwischen dem Vogt von Greifensee, Bilgeri Leemann, sowie Grossjakob Aepli von Maur, dass das Bevogten von Kindern und die Vormundschaftsrechnungen in der Gerichtsherrschaft Maur ausschliesslich Sache des Vogts oder seines Statthalters sei. Für diese Dienstleistung sollen sie eine bescheidene Gebühr empfangen. Die sonstigen Gerichtsrechte Aeplis sollen davon aber keinesfalls beeinträchtigt sein. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Zwischen dem Vogt von Greifensee und der Familie Aepli als Inhaberin der Gerichtsherrschaft Maur kam es auch später wieder zu Kompetenzstreitigkeiten (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 70). Offenbar versuchte die Stadt Zürich in der Mitte des 16. Jahrhunderts verstärkt, die verbleibenden Gerichtsherrschaften auf der Zürcher Landschaft unter ihre Hohheit zu bringen (Schmid 1963, S. 179-180). Während dies kurz zuvor in Uster gelungen war (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 65), blieb Maur jedoch noch fast bis zum Ende des Ancien Régime eine private Gerichtsherrschaft. Entgegen dem hier gefällten Urteil waren die Gerichtsherren von Maur später auch wieder sehr aktiv im Vormundschaftswesen (Aepli 1979, S. 98; Schmid 1963, S. 180-181, mit Anm. 154-163).

Wir, der burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd kundt mengklichem mit disem brief, als sich etwas spans zûgetragen hatt zwüschend dem ersamen, wysen, unnsere gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Gryffensee Bilgeri Leman eins unnd dem unnsere Groß Jacoben Äppli von Mur anndersteyls von wegen des befogtens der kinden unnd annderer personen, dessglich des innemmens halb der selben rechnungen inn des Äpplis zû Mur kleinen gerichtten.

Da vermelter unnsere vogt vermeynt, das söllichs imm von unnsere herrschafft wegen zû thünd unnd ussrichten zûstan sölte, wie dann unnsere ordnungen zû gebind unnd die vorigen unnsere vögt zû Gryffensee ouch gebrucht hettind. Des sich aber gedachter Äppli beschwerdt unnd getruwt, wir wurdint unnsere^a vogt syns fürnemens abwysen unnd inn by sinen gerichtten, rechten unnd altem harkommen, so er zû Mur hette, es sige befogtenns, ouch innemmens der rechnungen unnd aller annderer dingen halb, rüwenklich bliben lassen.

Unnd nach dem die parthygen beidersidts inn irem span nach notturfft gehört, habendt wir uf flissig erkönigung des alten harkommens diß erlürung unnd erkantnus gegeben, das obangezöigt bevogten unnd rechnung inemmen inn Aeplis gerichtten allein unnsere vögten zû Gryffensee ald iren geordneten statthalteren von oberkeit wegen zethünd unnd zefertigen gebüren unnd zûstan unnd sy die lüth mit der belonung bescheidenlich halten, ouch dise erkantnus dem Äppli sonst an sinen gerichtten, gebotten unnd rechten inn allweg unabbrüchig unnd unschedlich syn sölle.

In chrafft dis briefs, daran wir unnsere statt Zürich secret innsigel offentlich habend lassen henncken, mitwuchen nach invocavit nach der geburt Christi gezalt fünfftzechen hundert viertzig unnd sechs jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Wie das bevogten der kinden und anderer personen zů Mur und derselben rechnung innemens einem vogt zů Gryffensee zustan solle, 1546

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

- 5 **Original:** StAZH C I, Nr. 2477; Pergament, 30.5 × 16.0 cm (Plica: 5.5 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift (Grundtext): (1555) StAZH F II a 176, S. 83-84; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

- ^a Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: mm.